

Stufenübergreifendes **Sucht- und Gewaltpräventionskonzept** der Schule Oberwinterthur



Stufenübergreifendes Sucht- und Gewaltpräventionskonzept im Schulkreis Oberwinterthur

1. Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Überschrift	Seite
1.	Inhaltsverzeichnis	2
2.	Ausgangslage	3
3.	Ziele für die Schülerinnen und Schüler	3
4.	Zielorientierte Strategien / Massnahmen / Aufträge	4
5.	Begriffsklärungen: Prävention / Schutzfaktoren / Risikofaktoren	4
5.1	Prävention.....	4
5.2	Schutz- und Risikofaktoren.....	5
5.2.1	Schutzfaktoren.....	5
5.2.2	Risikofaktoren.....	5
6.	Das Bausteinmodell	6
6.1	Das Bausteinmodell zur schulischen Prävention.....	6
6.2	Aus dem Bausteinmodell abgeleitete Strategien.....	7
6.3	Prävention als Unterrichtsgegenstand (Baustein 1)	8
6.4	Regelwerk für den Umgang mit Suchtmitteln und Verhaltensweisen (Baustein 2).....	8
6.5	Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention (Baustein 3)	8
6.6	Externe Zusammenarbeit (Baustein 4)	9
7.	Anhänge	11
7.1	Unterrichtsmaterial - Beispiele zu Baustein1:	12
7.2	Anhänge zu Kap. 6.5: Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention.....	14
7.2.1	Checkliste Früherkennung zu Schutzfaktoren	14
7.2.2	Checkliste Früherkennung zu Risikofaktoren	15
7.2.3	Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention	16
7.2.4	APA-Formular (Aktivitäts- und Partizipationsanalyse)	17
7.2.5	Protokoll Schulisches Standortgespräch (VSA-Handreichung SSG, Seite 66)	18
7.2.6	Kurzprotokoll Schulisches Standortgespräch (VSA-Handreichung SSG, Seite 68).....	19
7.3	Anhänge zu Kap. 6.6: Externe Zusammenarbeit.....	20
7.4	Kopiervorlage APA-Formular.....	20

2. Ausgangslage

Die Bildungsdirektion formulierte in ihren Legislaturzielen 2007 – 2011 fünf Bildungsziele. Im Bildungsziel 2 werden unter dem Titel "integrieren" u.a. folgende Massnahmen erwähnt:

- *Die Gewaltprävention intensivieren.*
- *Die Gesundheitsförderung an den Schulen ausbauen. Stichworte sind hier regelmässige Bewegung, gesunde Ernährung und aktive Suchtprävention.*

Die Schule Oberi will dieses Bildungsziel mit einem stufenübergreifenden Sucht- und Gewaltpräventionskonzept im Schulalltag nachhaltig umsetzen.

Am Anfang stand die ernüchternde Erkenntnis von Lehrpersonen, dass Sucht- und Gewaltprävention, welche erst auf der Sekundarstufe einsetzt und meist nur als Personen bezogene Prävention betrieben wird, wenig Chancen auf Erfolg hat. Die Antwort auf diese Feststellung ist eine in der Schule verankerte Präventionskultur, welche sehr früh beginnt und über alle Stufen der Volksschule umgesetzt und gelebt wird.

Für die Schule Oberi entstand ein Konzept, welches über die Schwerpunkte und Systematik der Präventionsarbeit orientiert und den Lehrpersonen für ihre eigene Stufe konkrete Hilfen für die Umsetzung bietet.

Für die Umsetzung im Schulalltag wurde ein Präventionskalender erarbeitet, welcher allen Klassen abgegeben wird.

3. Ziele für die Schülerinnen und Schüler

3.1 Suchtprävention

- Schülerinnen und Schüler konsumieren keine Suchtmittel oder sie steigen erst möglichst spät in den Konsum ein.
- Schülerinnen und Schüler welche Suchtmittel konsumieren, tun dies risikoarm, nicht vor und während der Unterrichtszeit und nicht auf dem Schulareal.
- Suchtgefährdete Schülerinnen und Schüler mit schulischen und / oder psychosozialen Problemen werden erkannt und mittels Frühintervention vor einer negativen Suchtentwicklung bewahrt.

3.2 Gewaltprävention

- Schülerinnen und Schüler verzichten im schulischen Alltag auf untolerierbare* körperliche, sprachliche oder psychische Gewaltanwendung.
- Schülerinnen und Schüler verhalten sich im schulischen Alltag lösungsorientiert.
- Schülerinnen und Schüler mit gewaltbereitem Verhalten und schulischen und / oder psychosozialen Problemen werden erkannt und mittels Frühintervention aus der negativen Entwicklung herausgeführt.

(*: untolerierbar sind Gewaltanwendungen, welche das Gegenüber ängstigen oder verletzen und nicht den üblichen Umgangsformen für solche Situationen in diesem Alter entsprechen.)

4. Zielorientierte Strategien / Massnahmen / Aufträge

In der Schule Oberi:

- ist Sucht- und Gewaltprävention ein fixer Bestandteil im Unterricht und im Schulalltag und wird systematisch und koordiniert betrieben.
→ **Auftrag:** Prävention wird als Teil von Schulentwicklung in das Schulprogramm aufgenommen und prozesshaft erarbeitet.
- verfügen die Schulen über Strukturen, Verfahrensweisen und Regeln bezüglich Suchtmittelkonsum und Gewaltvorfällen, welche für das Zusammenleben in der Schule Sicherheit schaffen und bei Problemen rasche Interventionen zur Hilfestellung ermöglichen.
→ **Auftrag:** Bei der Erarbeitung der Strukturen und Regeln wählt jede Schule ihre Schwerpunkte entsprechend ihrem aktuellen Entwicklungsstand und Handlungsbedarf und hält diese im Betriebsreglement fest.
- sind die den schulischen Alltag betreffenden Präventionsaktivitäten auf allen Stufen integriert und aufeinander abgestimmt.
→ **Auftrag:** Prävention muss stufenübergreifend über die ganze Schulzeit erfolgen. Prävention darf nicht dem Zufall überlassen werden. Die Schulen erhalten von den Präventionsfachstellen unterrichtsbezogene Angebote für die Lehrpersonen.
- sind die Eltern in die Sucht- und Gewalt-Präventionsarbeit einbezogen. Sie sind über die Präventionsaktivitäten der Schulen informiert. Sie werden angehalten, zuhause die Bemühungen der Schule zu unterstützen und "am gleichen Strick zu ziehen".
→ **Auftrag:** Die Schulen besprechen und koordinieren die Eltern-Information zum Thema "Sucht- und Gewaltprävention" mit ihrem Elternrat.
Sie stellen geeignete Informationen auf ihrer Website und / oder in schriftlicher Form (z.B. Flyer) zur Verfügung.
Sie informieren die Eltern über entsprechende Elternbildungsangebote.

Unterstützung für die Schulen:

Die Suchtpräventionsstelle Winterthur gewährleistet Beratung und Begleitung. Sie unterstützt die Schulen und vermittelt auch Fachpersonen zum Thema Gewaltprävention.

5. Begriffsklärungen: Prävention / Schutzfaktoren / Risikofaktoren

Zuerst werden einige Begriffe erläutert, welche im vorliegenden Präventionskonzept verwendet werden.

5.1 Prävention

Prävention bedeutet, Entwicklungen zuvor zu kommen, welche möglicherweise zu Problemverhalten (beispielsweise zu einer Suchtentwicklung oder Gewaltanwendung) führen können.

Man unterscheidet zwischen Personen bezogener Prävention (z.B. Unterrichtslektion) und Struktur bezogener Prävention (z.B. schulisches Regelwerk)

Wirksame Prävention ist ein Prozess. Einmalige Aktionen zeigen erwiesenermassen keine nachhaltige Wirkung. Eine ganzheitliche und nachhaltige Prävention kann dann gewährleistet werden, wenn sie in den schulischen Strukturen verankert ist und einen Mix aus Personen bezogener und Struktur bezogener Prävention darstellt.

In den Lebensbereichen der Kinder und Jugendlichen gilt es deshalb:

- Schutzfaktoren zu stärken
- Risikofaktoren zu reduzieren

5.2 Schutz- und Risikofaktoren

Prävention hat viel mit Persönlichkeitsentwicklung zu tun und damit mit der Stärkung persönlicher Schutzfaktoren und der Reduktion persönlicher Risikofaktoren. Es gibt nebst den persönlichen auch soziale und strukturbezogene Schutz- und Risikofaktoren.

5.2.1 Schutzfaktoren

Schutzfaktoren unterstützen eine erwünschte, gesunde Entwicklung der Person.

AUSGEWÄHLTE SCHULBEZOGENE SCHUTZFAKTOREN SIND:

- Partizipationsmöglichkeiten
- Förderliche Schulhaus- und Klassenatmosphäre
- Schulisches Regelwerk als Orientierungsrahmen für alle
- Suchtmittelfreies Schulhaus
- Funktionierender Handlungsplan der Früherkennung und Frühintervention

AUSGEWÄHLTE PERSÖNLICHKEITSBEZOGENE SCHUTZFAKTOREN SIND:

- Selbstvertrauen, gutes Selbstwertgefühl
- Selbstregulationsfähigkeit
- Beziehungsfähigkeit; vielfältige soziale Beziehungen; fühlt sich getragen
- Konstruktive Problemlösefähigkeiten
- Positive Einstellung zur Schule
- Risikokompetenzen
- Gute, realistische Zukunftsperspektiven

5.2.2 Risikofaktoren

Risikofaktoren begünstigen eine unerwünschte und ungesunde Entwicklung der Person.

AUSGEWÄHLTE, SCHULBEZOGENE RISIKOFAKTOREN SIND:

- Mangel an Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler
- Schlechtes Klassen- und Schulhausklima
- Mangel an klaren schulischen Regeln bezüglich Suchtmittelkonsum und für den Umgang untereinander
- Zugang zu Suchtmitteln in der Schule

AUSGEWÄHLTE PERSÖNLICHKEITSBEZOGENE RISIKOFAKTOREN SIND:

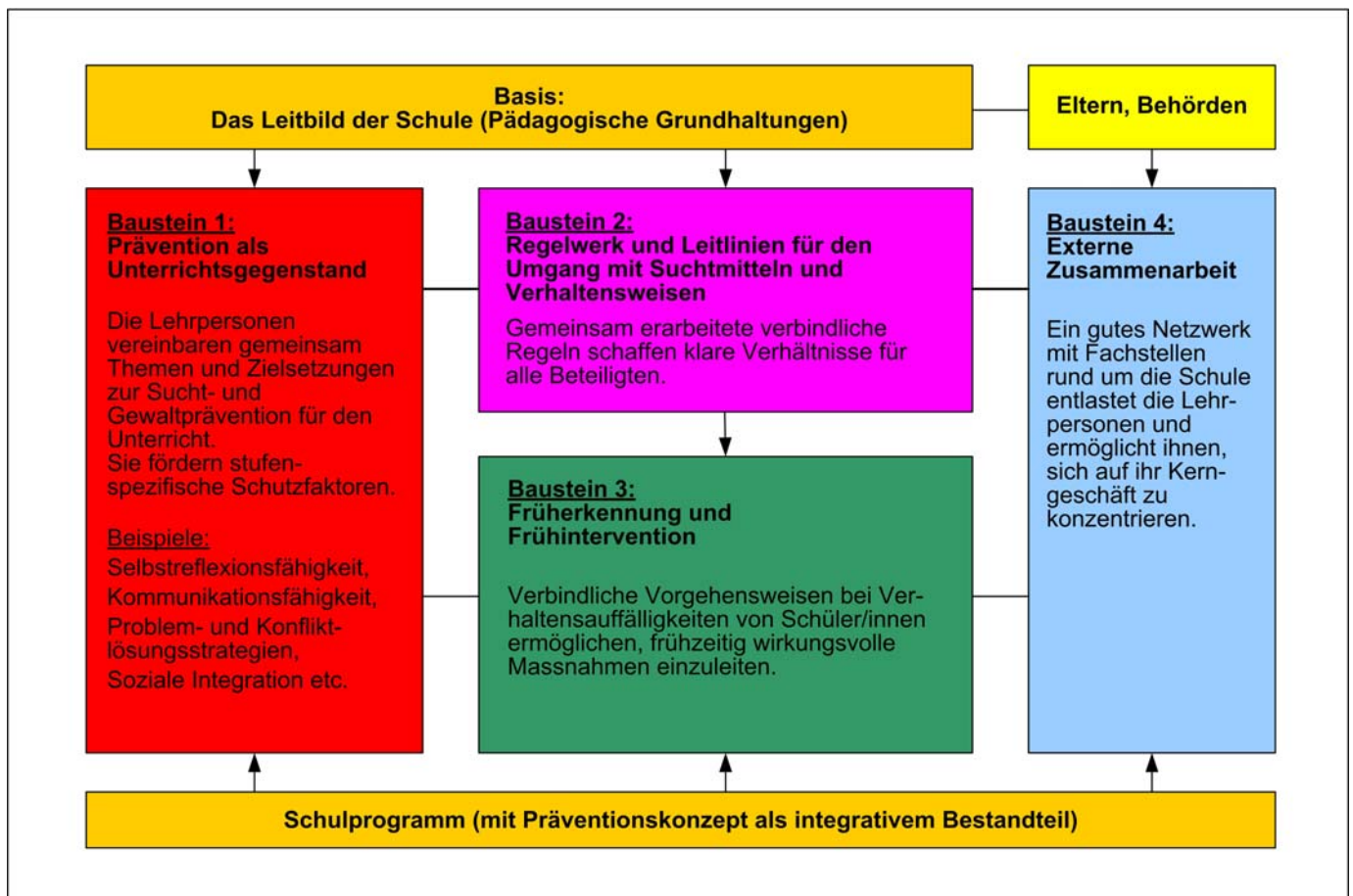
- Permanentes Schulversagen
- Schlechtes Verhältnis zur Schule und zu den in der Schule Tätigen
- Gebrochene Schulkarriere / schulische Separation
- Geringes Selbstwertgefühl / wenig Selbstwirksamkeitserwartung / pessimistische Lebensauffassung
- Mangelnde Zukunftsperspektiven

6. Das Bausteinmodell

6.1 Das Bausteinmodell zur schulischen Prävention

"Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich haben in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich (Fachstelle Suchtprävention) ein Gesamtkonzept für eine ganzheitliche Suchtprävention in der Volksschule erarbeitet. Es beinhaltet die vier Bausteine, welche zu einer ganzheitlichen Suchtprävention gehören."

Das vorliegende Konzept der Schule Oberi für eine stufenübergreifende Sucht- und Gewaltprävention stützt sich auf das erwähnte Bausteinmodell.



6.2 Aus dem Bausteinmodell abgeleitete Strategien

Baustein 1:

- Unter Einbezug der Vorgaben des Lehrplans werden gemeinsam Themen und Zielsetzungen zur Sucht- und Gewaltprävention für den Unterricht festgelegt.
- Unterrichtsthemen, schulhausinterne Projekte und Programme sind stufen- und schüler/innengerecht und berücksichtigen genderspezifische Aspekte.
- Für Sucht- und Gewaltprävention relevante stufenspezifische Entwicklungsaufgaben und Problemstellungen werden berücksichtigt. Es werden dafür geeignete Lernformen angewendet.
- Es kommen auf ihre Qualität überprüfte und möglichst evaluierte Unterrichtsmaterialien, Programme und Projekte zur Anwendung.
- Die im Baustein 1 "Prävention als Unterrichtsgegenstand" festgelegten Inhalte und Methoden sind für alle Lehrpersonen der verschiedenen Stufen, Klassen und Fächer verbindlich.

Baustein 2:

- Die Schule erarbeitet in Zusammenarbeit mit Elternratsmitgliedern und der Fachstelle Suchtprävention für alle Beteiligten gemeinsame Haltungen und verbindliche Regeln zu Verhaltensweisen und den Umgang mit Suchtmitteln.
- Das Regelwerk ist allen Beteiligten bekannt (Lehrpersonen, Schüler/innen, Eltern, Behörde) und im Betriebsreglement der Schule verankert.
- Das Regelwerk ist kompatibel mit den relevanten gesetzlichen Vorgaben.

Baustein 3:

- Die Schule entwickelt klare, verbindliche Vorgehensweisen bei Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern, welche ermöglichen, frühzeitig wirkungsvolle Massnahmen einzuleiten.
- Die Lehrpersonen können sich auf eine gemeinsam entwickelte Haltung stützen und verfügen über die erforderlichen persönlichen Kompetenzen in der Frühintervention.
- Die Lehrpersonen und Schulleitenden wissen, wann Eltern oder Behörden informiert, resp. einbezogen werden und wann welche externen Hilfen zugezogen werden müssen.
- Der Einbezug der Schulsozialarbeitenden in die Frühintervention ist geregelt.
- Die Vorkehrungen zur Frühintervention sind abgestimmt mit dem Verfahren zur Förderung und Zuweisung zu sonderpädagogischen Massnahmen (Schulisches Standortgespräch).

Baustein 4:

- Eine konstruktive Vernetzung mit Fachstellen, Eltern, Behörden entlastet die Lehrpersonen.
- Die gute Vernetzung mit Fachstellen, Eltern und Behörden wird aufgebaut und aktiv gepflegt.
- Die Schule nutzt vorhandenes Know-how im Umfeld. (z.B. Netzwerk Schule / andere Schulen / Elternräte / ...)

6.3 Prävention als Unterrichtsgegenstand (Baustein 1)

Die gezielte Förderung von Schutzfaktoren ist selbstverständlich abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstadium der Kinder. Für die einzelnen Schulstufen können folgende Schwerpunkte genannt werden:

Kindergarten und Unterstufe

- Selbstwahrnehmung
- Kommunikative Fähigkeiten
- Glaube an Selbstwirksamkeit
- Soziales Eingebundensein
- Umgang mit Regeln, Anforderungen, Normen

Mittelstufe

- Schulische Leistungsfähigkeit
- Konflikt- und Problemlösefähigkeit
- Frustrationstoleranz
- Positive Einstellung zu abstinenterm Verhalten

Sekundarstufe

- Beziehungen aufbauen und pflegen
- Autonomie (für Alltagsentscheidungen)
- Selbständigkeit bewahren können (Gruppendruck-Resistenz)
- Risikokompetenz im Umgang mit Suchtmitteln und Suchtverhalten

Hinweis: Sammlung mit konkreten Unterrichtsmaterialien und Empfehlungen siehe Anhang 7.1

6.4 Regelwerk für den Umgang mit Suchtmitteln und Verhaltensweisen (Baustein 2)

Ein schulisches Regelwerk definiert griffige Regeln und Sanktionen zum Umgang mit diversen Suchtmitteln sowie zum Sozialverhalten.

Dabei geht es um folgende Fragen:

- Welche Regeln sind sinnvoll?
- Welche Sanktionen sind förderlich?
- Wie werden diese von wem umgesetzt?
- Welche Rolle spielen Lehrpersonen, Eltern und Kollegen?

Das Regelwerk wird durch die Schulhausteams erarbeitet. Falls erwünscht, begleitet und unterstützt die Suchtpräventionsstelle Winterthur diesen Prozess kostenlos.

6.5 Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention (Baustein 3)

Der Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention einer Schule vermittelt gegen aussen wie gegen innen, dass Schülerinnen und Schüler mit psychischen oder sozialen Schwierigkeiten frühzeitig wahrgenommen werden und auf sie reagiert wird. Es wird mittels schulinterner oder –externer Hilfestellung angestrebt, dass gefährdete Schüler/innen im Schulbetrieb integriert bleiben oder wieder integriert werden können.

FRÜHERKENNUNG ist das frühzeitige und systematische Wahrnehmen und Dokumentieren von Auffälligkeiten und problematischen Verhaltensweisen (psychosoziale Auffälligkeiten, problematischer Suchtmittelkonsum) und deren umfassende Beurteilung. Es ist darauf zu achten, dass neben den „lauten“ auch die „leisen“ Symptome berücksichtigt werden. (Verhaltensauffälligkeiten, Suchtmittelkonsum, Ängste, Rückzugsverhalten, Depressivität).

- ⇒ **FRÜHINTERVENTION** beginnt mit einem oder mehreren zielorientierten Gesprächen mit der auffälligen und / oder gefährdeten Schüler/innen unter Einbezug von Vereinbarungen bezüglich des erwünschten Verhaltens.
- ⇒ **FRÜHINTERVENTION** umfasst im weiteren konkrete, unterstützende Massnahmen für die als gefährdet beurteilten Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und / oder anderen Bezugspersonen (Beratung, Betreuung, Coaching, Behandlung, Time-out, Fremdplatzierung, etc.)

Hinweis: Checklisten Früherkennung zu Risiko- und Schutzfaktoren: siehe Anhang 7.2

In einem "Handlungsplan Frühintervention" ist das schrittweise Vorgehen im Umgang mit gefährdeten Schülerinnen und Schülern beschrieben:

- die handelnden Personen und deren Verantwortung
- das Einholen und Abgeben von Informationen
- die wichtigsten Entscheidungsbefugnisse
- der Einbezug und die Rolle der Schulsozialarbeit und der schulexternen Fachstellen

Hinweis: Beispiel für einen "Handlungsplan Frühintervention" und Formulare zum "Schulischen Standortgespräch", VSA-Handreichung (ISBN 978-3-03713-242-5) siehe Anhang 7.2

6.6 Externe Zusammenarbeit (Baustein 4)

Schulen sind heute vermehrt mit Problemen konfrontiert, die über ihr Kerngeschäft hinausgehen und welche sie alleine nicht mehr lösen können. Dabei wird deutlich, dass Früherkennung und Frühintervention Aufgaben verschiedener Akteure sind, deren Zusammenspiel für eine wirkungsvolle Unterstützung Jugendlicher von grosser Bedeutung ist.

Eine gute Zusammenarbeit der Schule mit externen Fachstellen und Fachpersonen ist deshalb unabdingbar. Damit die Aktivitäten der einzelnen Dienste und Berufsgruppen möglichst gut koordiniert und aufeinander abgestimmt sind, braucht es eine kontinuierliche interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein Schnittstellenmanagement (z.B. Gewährleistung des Informationsflusses, Transparenz bezüglich Angeboten und Arbeitsweisen, Klärung der Zuständigkeiten, Regelung der Zusammenarbeit). Die Schulleitungen haben diesbezüglich eine zentrale und koordinierende Funktion.

Auch in der Sucht- und Gewaltprävention ist eine gute Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Eltern wichtig. Es ist deshalb hilfreich und nötig, die Eltern in angemessener Form mit einzubeziehen.

Eine Zusammenstellung von Fachstellen befindet sich auf der Website der Stadt Winterthur: www.soziales.winterthur.ch → Dienste → Sozialführer → Verzeichnis A-Z

Impressum: Am vorliegenden Sucht- und Gewaltpräventionskonzept des Schulkreises Oberi haben mitgearbeitet:

- Suchtprävention Winterthur
- Lehrpersonen der Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe
- Schulsozialarbeit
- Kreisschulpflege Oberwinterthur

Die Schulen in Oberwinterthur sind beauftragt, die Umsetzung des Sucht- und Gewaltpräventions-Konzepts in ihre Schulprogramme aufzunehmen.

Dieses Sucht- und Gewaltpräventions- Konzept wurde durch die Kreisschulpflege Oberwinterthur genehmigt am:
30. August 2011

7. Anhänge

Übersicht:

- 7.1 Anhänge zu Kap. 6.3: Prävention als Unterrichtsgegenstand
 - Liste von konkreten Unterrichtsmaterialien und Empfehlungen

- 7.2 Anhänge zu Kap. 6.5: Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention
 - Checkliste Früherkennung zu Schutzfaktoren
 - Checkliste Früherkennung zu Risikofaktoren
 - Ablauf "Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention"
 - APA-Formular (Aktivitäts und Partizipations- Analyse)
 - Formular "Protokoll Schulisches Standortgespräch"
 - Formular "Kurzprotokoll Schulisches Standortgespräch"

- 7.3 Anhänge zu Kap. 6.6: Externe Zusammenarbeit
 - Eine Zusammenstellung von Fachstellen befindet sich auf der Website der Stadt Winterthur → Departement Soziales unter folgendem Link:
www.soziales.winterthur.ch → Dienste → Sozialführer → Verzeichnis A – Z

- 7.4 Kopiervorlage APA-Formular

7.1 Unterrichtsmaterial - Beispiele zu Baustein1:

- **Kindergartenstufe**

- Zum Thema Sozialisation (Freundschaft / Streitkultur): Alle Bilderbücher von Kathrin Schärer, Atlantis Verlag
- Zum Thema Gewaltprävention: Die Vogelbande von Allan Guggenbühl, ISBN 3-7270-2000-8, mit Begleitheft für die Lehrpersonen

- **Präventionsbox für die Kindergarten- und Unterstufe:**

Medienkoffer mit Materialien (5 Lektionsvorbereitungen pro Thema plus weiterführende Literatur) zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention in der Kindergarten- und Unterstufe. Die Kinder setzen sich mit sich, ihrer individuellen Situation sowie mit den Gleichaltrigen auseinander. Die Kinder sollen befähigt werden, die alltäglichen Anforderungen und Belastungen konstruktiv bewältigen zu können.

- 1) Wer bin ich
- 2) Selbstvertrauen
- 3) Gefühle
- 4) Gefühle und Nein sagen
- 5) Konflikte
- 6) Sinneswahrnehmung
- 7) Stress und Entspannung
- 8) Genuss und Ernährung
- 9) Ich und die Klasse
- 10) Kinder reden mit

- **"De chly Drache" (Kindergarten und Unterstufe)**

Ein spannendes Theaterstück mit Figuren aus Zeitungspapier, über Freuden und Enttäuschungen auf der Suche nach einer Freundschaft. Immer ganz nah am Leben der Kinder – und Eltern.

- Aufführung, Mitmachteil, Lehrmittel "Die Papierwerkstatt" und Literaturkoffer
- Buchung über www.philothea.ch

- **"Fit und stark fürs Leben" (Primarstufe)**

Das schulische Spiralcurriculum strebt die Förderung grundlegender sozialer Kompetenzen und Bewältigungsfertigkeiten an, wie: Kommunikations- und Kontaktfertigkeiten, Stressmanagement, Angstbewältigung und Problemlösefertigkeiten.

In den höheren Klassenstufen werden spezifische Informationen über das Rauchen vermittelt und Übungen zur Erhöhung der Standfestigkeit gegenüber Gruppendruck durchgeführt.

- Autoren: Sabine Ahrens-Eipper, Martin Asshauer, Fritz Burrow. Ernst-Klett Verlag.

- **Präventionsbox "In & Out" (Mittelstufe)**

Der Schwerpunkt dieser Erfahrungswerkstatt liegt nicht bei der Wissensvermittlung über Substanzen und Sucht, sondern beim selbständigen Erlernen und Üben von persönlichen Lebenskompetenzen. Die Werkstatt besteht aus 34 Posten zu folgenden Themen:

- Ich: Selbstwahrnehmung, Gefühlsbewusstsein, Balance zwischen Spannung und Entspannung, Sehnsüchte, Wünsche und Perspektiven
- Ich und du: Freundschaft, Bezugspersonen, Geschlechterrollen, Konflikte, Fremdwahrnehmung
- Wir: Klassenkultur, Gruppendruck, Grenzen und Normen, Freizeitgestaltung

- **www.feelok.ch (Mittel- & Sekundarstufe)**

Feelok ist ein internetbasiertes, multithematisches Computerprogramm mit dem Ziel, die Gesundheit und das Wohlbefinden Jugendlicher zu fördern, sowie dem risikoreichen Verhalten bzw. dem Suchtmittelkonsum vorzubeugen. Feelok behandelt folgende Themen: Bewegung, Ernährung, Alkohol, Cannabis, Rauchen, Stress, Selbstvertrauen und Sexualität.

- **Freelance – Präventionsbox (Sekundarstufe)**

Die kurzen Übungseinheiten von 10 bis 20 Minuten beinhalten die Themenbereiche Tabak, Alkohol und Cannabis. Mit diesen erhalten Sie vielseitige Anregungen, die Themen mit Bewegungselementen, Quiz- oder Dialogformen im Unterricht mit minimalem Vorbereitungsaufwand umzusetzen. Zur Präventionsbox gehört eine Dartscheibe mit Magnetpfeilen.

In der Präventionsbox finden Sie ein ganzes Set an verschiedensten Unterrichtsvorlagen mit den 4 Methoden:

- Quiz (Ratespiele, Fragebögen usw.)
- Dialog (Rollenspiele, Interviews, Diskussions- und Expertenrunden)
- Bewegung (Tests, Spiele und Übungen zu den Themen Gleichgewicht, Wahrnehmung, Bewegung und körperliche Befindlichkeit)
- Auftrag (kurze Einzel- oder Gruppenaufträge, Lückentexte usw.)

Informationen sind zu finden auf: www.be-freelance.net

- **Präventionsbox "POP" (Sekundarstufe)**

Die handliche Box enthält sechs thematisch abgerundete Workshops (Anspielfilme, Arbeitsblätter, spezifische Lernziele und weiterführende Materialien). Sie vermitteln den Schüler/innen und Schülern Grundwissen zu Sucht und fördern suchtpreventive Lebenskompetenzen:

- 1) Genuss und Sucht
- 2) Konfliktbewältigung
- 3) Gruppendruck
- 4) Rausch und Risiko
- 5) Schönheitsideale
- 6) Werbung, Konsum und Marken

- **Blau ist nicht schlau (Sekundarstufe)**

Ein Workshop-Ordner zur Alkoholprävention. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Vor- und Nachteilen (Funktionen und Risiken) des Alkoholkonsums auseinander und werden spielerisch mit typischen Entscheidungssituationen rund um den Alkoholkonsum konfrontiert.

(Fachstelle für Suchtprevention Luzern)

- **Flimmerpause (Sekundarstufe)**

Ein Workshop-Ordner über die Risiken des Bildschirmkonsums. Er besteht aus zwei Teilen:

Teil 1 ist eine durchgeplante Unterrichtseinheit, die aus der praktischen Arbeit an Klassen der Sekundarstufe entstanden ist.

Teil 2 geht auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen nach Hintergrundinformationen ein. Dazu gehören auch Broschüren für Eltern, Kinder und Lehrpersonen.

(Fachstelle für Suchtprevention Luzern)

Für die kostenlose Ausleihe sämtlicher Boxen, Lehrmittel und weitere Angebote (Einführung, Projekttag, Elternabende usw.) kontaktieren Sie die regionale Suchtpreventionsstelle, Technikumsstrasse 1, Winterthur, Tel: 052 / 267 63 80.

→ Weitere Anregungen sind im Präventionskalender zu finden.

7.2 Anhänge zu Kap. 6.5: Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention

7.2.1 Checkliste Früherkennung zu Schutzfaktoren

Zeigen sich bei einer Schülerin oder einem Schüler wiederholt auffällige Verhaltensweisen, so kann der Handlungsbedarf zur Frühintervention anhand der Schutz- und Risikofaktorenliste "erhärtet" werden. Vereinigt der auffällige Schüler oder die auffällige Schülerin einige oder viele der aufgeführten Risikofaktoren auf sich, aber eher wenige oder keine Schutzfaktoren, so ist eine Gefährdung wahrscheinlich und ein Bedarf zur Frühintervention ist gegeben.

Die untenstehenden Schutzfaktoren beziehen sich auf solche, die im Kontext Schule erfassbar sind.

Schule

Schüler/in hat eine positive Einstellung zur Schule
Schüler/in bewältigt die schulischen Erwartungen und Anforderungen ohne Schwierigkeiten
Schüler/in wird von den Lehrpersonen generell positiv beurteilt
Schule und Eltern haben Kontakt miteinander

Soziales Verhalten (in der Schule beobachtbar)

Schüler/in kann gut Beziehungen aufnehmen und gestalten
Schüler/in wird anerkannt, geschätzt und hat vielfältige unterstützende, soziale Beziehungen
Schüler/in hat relativ stabile, kollegiale und freundschaftliche Beziehungen

Persönlichkeit

Schüler/in hat ein umgängliches, freundliches Temperament
Schüler/in ist selbstbewusst und hat Selbstvertrauen
Schüler/in hat eine optimistische Lebenseinstellung
Schüler/n schätzt sich selbst realistisch ein
Schüler/in ist überzeugt, dass er/sie wichtige Ereignisse in seinem/ihrem Leben aktiv beeinflussen kann (Selbstwirksamkeit)
Schüler/in kann seine/ihre inneren Impulse gut kontrollieren und steuern
Schüler/in hat angemessene Bewältigungskompetenzen bei Konflikten und Problemen
Schüler/in kann Risiken richtig einschätzen und mit ihnen umgehen
Schüler/in zeigt starkes emotionales Engagement in verschiedenen Bereichen
Schüler/in hat religiöse Bindung

Peers

Schüler/in orientiert sich an Gleichaltrigen, die norm-akzeptierende Werte teilen und kein norm-brechendes Verhalten zeigen
Schüler/in lässt sich von den Gleichaltrigen nicht manipulieren, resp. negativ beeinflussen
Schüler/in hat Kontakte zu Gleichaltrigen, deren Freizeitverhalten nicht aus der Suche nach Sensationen und Risikoverhalten (inkl. Drogenkonsum) besteht

Perspektiven

Schüler/in hat gute schulische Erfolgsaussichten
Schüler/in hat gute Entwicklungsperspektiven für die berufliche und gesellschaftliche Integration
Schüler/in setzt sich engagiert für ihre zukünftigen Perspektiven ein

Diverse Quellen, wie z.B. Wicki, et al. 2000; Schmidt, 1998; Fabian & Guggenbühl, 2000; Catalano et al., 2005.

7.2.2 Checkliste Früherkennung zu Risikofaktoren

Schule

Schüler/in zeigt verschiedene schulbezogene Verhaltensauffälligkeiten, wie:
- Häufig fehlende Hausaufgaben
- Unterrichts-Unterlagen meist nicht dabei
- Häufiges (unentschuldigtes) Fehlen ("Schule schwänzen")
- Grobe Unterrichtsstörungen
- Nichterfüllung von Erwartungen, Abmachungen, Regeln, Versprechen
- Schlechte Schulleistungen/Leistungsabfall in allen Fächern
Schüler/in bietet kaum Gelegenheit, in der Schule belohnt zu werden
Schüler/in hat schlechte Bindungen/Beziehungen zur Schule und zu Lehrpersonen
Schüler/in hat Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten
Schüler/in zeigt eine apathisch-passive Unterrichtshaltung oder ist oft geistig abwesend
Schüler/in wird von den Lehrpersonen ganz oder mehrheitlich negativ beurteilt
Schüler/in ist bei schulnahen Beratungsstellen anhängig (heute/früher)
Schüler/in hat eine "gebrochene" Schulkarriere (Schulabschluss / Klassenwiederholung etc.)
Schüler/in bekundet Mühe, nach der Schule nach Hause zu gehen
Schule und Eltern haben keinen oder mehrheitlich einen konfliktlastigen Kontakt miteinander

Soziales Verhalten (in der Schule beobachtbar)

Schüler/in zeigt Schwierigkeiten, mit andern in Kontakt zu kommen (mangelnde Sozialkompetenz)
Schüler/in gibt sich verschlossen; lehnt die andern (die Klasse) ab; zieht sich sozial zurück
Schüler/in sucht in ungewöhnlich starker Weise Kontakt (klammert sich z.B. an)
Schüler/in ist überangepasst
Schüler/innen (ev. die Klasse) lehnen besagten Schüler, besagte Schülerin ab
Schüler/in wechselt ihren Freundeskreis (bricht "alte" Beziehungen ab)
Schüler/in fällt durch Lügen auf
Schüler/in bestiehlt die andern

Persönlichkeit

Schüler/in ist sehr unsicher (geringes Selbstwertgefühl)
Schüler/in ist wenig überzeugt, wichtige Dinge im Leben beeinflussen zu können (Selbstwirksamkeit)
Schüler/in hat Schwierigkeiten, Impulse zu kontrollieren
Schüler/in ist emotional instabil/ hat heftige Gefühlsschwankungen
Schüler/in hat oder hatte psychische Probleme (z.B. Angstzustände oder depressive Stimmungen)
Schüler/in hat geringe Kompetenzen, Konflikt- oder Problemsituationen konstruktiv zu bewältigen
Schüler/in sucht und/oder übt Risikoverhaltensweisen aus
Schüler/in hat generell eine hohe Toleranz für abweichendes Verhalten (auch Drogenkonsum)
Schüler/in hat wenig oder keine religiöse Bindung

Peers

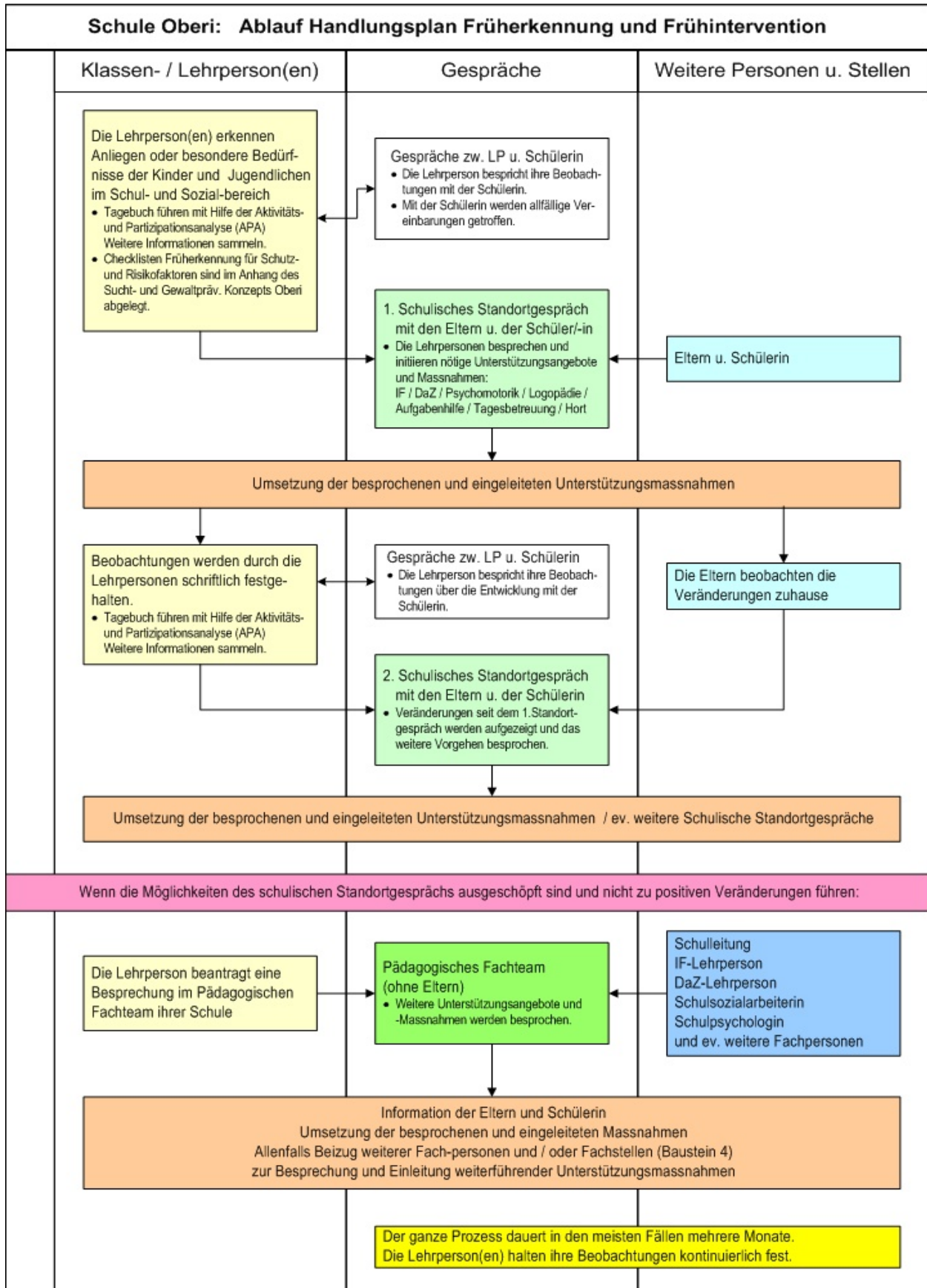
Schüler/in hat starke Beziehung zu Gleichaltrigen mit normabweichenden Werten und/oder problematischen Verhaltensweisen (inkl. Drogenkonsum)
Schüler/in ist sehr empfänglich für die Einflüsse von Gleichaltrigen
Schüler/in lebt sein/ihr Geltungsbedürfnis bei Gleichaltrigen aus

Perspektive(n)


Schüler/in hat schlechte schulische Erfolgsaussichten
Schüler/in hat keine realistischen Perspektiven nach Beendigung der Schulzeit
Schüler/in lässt sich gehen und packt die Herausforderung, Perspektiven zu entwickeln, sich aktiv in die Gesellschaft zu integrieren, nicht an

Diverse Quellen, wie z.B. Wicki, et al. 2000; Schmidt, 1998; Fabian & Guggenbühl, 2000; Catalano et al., 2005.

7.2.3 Handlungsplan Früherkennung und Frühintervention



7.2.4 APA-Formular (Aktivitäts- und Partizipationsanalyse)

 PH Zürich		Formular - Aktivitäts- und Partizipationsanalyse (APA) - Ein Hilfsmittel zur Förderplanung				
Sonderpädagogik	Datum / Kontext	Die Aktivitäten und Partizipationen sowie das äussere Erscheinungsbild werden phänomenologisch beschrieben (keine Interpretationen!)	Die beobachtende Person interpretiert Aktivitäten u. Partizipationen	Die beobachtende Person beschreibt die Auswirkung auf sich / ihre persönliche Betroffenheit		

18.5.2011

© PHZH – Team Sonderpädagogik

→ Eine Kopiervorlage des APA-Formulars befindet sich am Schluss.

7.2.5 Protokoll Schulisches Standortgespräch (VSA-Handreichung SSG, Seite 66)

Protokoll schulisches Standortgespräch Gemeinsames Verstehen und Planen

Datum: Uhrzeit von: bis:

Schüler/in:

Schulhaus:

Klasse: Klassenlehrperson:

Gesprächsleitung: Protokoll:

Wichtige Informationen bezüglich der Einschätzung der aktuellen Situation sowie der Befindlichkeit der Schülerin/des Schülers:

<input type="checkbox"/> Stärke	Allgemeines Lernen
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann zuhören, zuschauen, aufmerksam sein; sich Dinge merken; Lösungen finden und umsetzen; planen; üben
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Mathematisches Lernen
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann kopfrechnen; schriftlich rechnen; Rechnungen in Sätzen verstehen und lösen; den Rechenstoff, der in der Klasse durchgenommen wird, verstehen und beherrschen
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Spracherwerb und Begriffsbildung
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann lautgetreu nachsprechen; den Sinn von Wörtern und Symbolen verstehen; korrekte Sätze bilden; einen altersentsprechenden Wortschatz aufbauen; Sprache dem Sinn entsprechend modulieren (Erst- und Zweitsprache)
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Lesen und Schreiben
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann lesen; laut vorlesen; verstehen, was gelesen wird; korrekt und leserlich schreiben
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Umgang mit Anforderungen
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann auftragene Aufgaben selbständig erledigen; in der Gruppe eine Aufgabe lösen; Verantwortung übernehmen; den Tagesablauf einhalten; Freude und Frust regulieren
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Kommunikation
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann verstehen, was andere sagen und meinen; ausdrücken, was sie/er ausdrücken will; anderen Menschen Dinge erklären; Gespräche und Diskussionen führen
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Bewegung und Mobilität
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann Bewegungsabläufe planen, koordinieren und nachahmen (z.B. im Sport); feinmotorische Bewegungen planen, koordinieren und nachahmen (z.B. beim Basteln)
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Für sich selbst sorgen
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann auf die Körperpflege, die Gesundheit und die Ernährung achten; sich vor gefährlichen Situationen schützen; die Einnahme von schädlichen Substanzen vermeiden
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Umgang mit Menschen
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen; Achtung, Wärme, Toleranz entgegenbringen und annehmen; Nähe und Distanz regeln; mit Kritik umgehen; Freunde finden
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	
<input type="checkbox"/> Stärke	Freizeit, Erholung und Gemeinschaft
<input type="checkbox"/> ↑	Die Schülerin/der Schüler kann am gemeinschaftlichen Leben (Familie, Kameraden, Vereinigungen, ...) teilnehmen; selbst gewählte Lieblingsaktivitäten und Hobbys pflegen; sich erholen
<input type="checkbox"/> ↓	
<input type="checkbox"/> Problem	

7.2.6 Kurzprotokoll Schulisches Standortgespräch
(VSA-Handreichung SSG, Seite 68)

Kurzprotokoll des schulischen Standortgesprächs

Alle Beteiligten erhalten eine Kopie dieses Blattes

Schüler/In: Klasse: Datum:

Förderziele und allfällige Massnahmenvorschläge:

Verantwortlichkeiten

Was:	Wer:	Allfälliger Termin:
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Falls die Schüler/In/der Schüler nicht teilgenommen hat: Wer informiert sie/ihn?

Nächstes Standortgespräch:

Datum:
 Uhrzeit:
 Einladung erfolgt durch:

Falls sich die Situation in der Zwischenzeit so verändert, dass jemand der Beteiligten früher ein Standortgespräch wünscht, kann er/sie sich bei der Lehrperson melden. Sie wird das Standortgespräch entsprechend früher anberufen.

Beteiligte

Am Gespräch anwesend waren die folgenden Personen (alle tragen sich mit ihrem Namen selbst ein):	Bemerkungen/Kommentar:
.....
.....
.....
.....
.....
.....

7.3 Anhänge zu Kap. 6.6: Externe Zusammenarbeit

Eine Zusammenstellung von Fachstellen befindet sich auf der Website der Stadt Winterthur →
Departement Soziales unter folgendem Link:

www.soziales.winterthur.ch → Dienste → Sozialführer → Verzeichnis A – Z

Direkt-Link:

<http://www.soziales.winterthur.ch/sozialfuehrer>

7.4 Kopiervorlage APA-Formular

Eine Kopiervorlage des APA-Formulars befindet sich auf der nächsten Seite

Datum / Kontext	Die Aktivitäten und Partizipationen sowie das äussere Erscheinungsbild werden phänomenologisch beschrieben (keine Interpretationen!)	Die beobachtende Person interpretiert Aktivitäten u. Partizipationen	Die beobachtende Person beschreibt die Auswirkung auf sich / ihre persönliche Betroffenheit